

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Band: 115 (2001)

Heft: 2

Artikel: Ausgewählte Scheibenrisse aus der Sammlung Lavater in Wien

Autor: Canestrini, Alessandro

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgewählte Scheibenrisse aus der Sammlung Lavater in Wien

MAG. ALESSANDRO CANESTRINI

1999 ging die Forschungsarbeit rund um die 22.102 Kunstobjekte umfassende *Sammlung Lavater zu Ende. Eine Ausstellung* («Gesicht und Charakter – Das Kunstkabinett des Johann Caspar Lavater», Mai bis August im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek) und eine erweiterte Publikation¹ präsentierte Lavaters Kunstsammlung dem interessierten Publikum.

Der Sammlungsbestand des Zürcher Priesters und Physiognoms Johann Caspar Lavater (1741–1801) brachte einen für die Schweizer Kunstgeschichte unerhofften Schatz zum Vorschein. Unter den 3000 Kunstblättern aus verschiedenen Ländern und Jahrhunderten tauchten bei der photographischen Ersterfassung im Jahre 1996 rund 80 Zeichnungen auf, die ihrem Wesen nach der Kategorie der *Scheibenrisse* entsprechen.²

Der folgende in Katalogform verfasste Beitrag präsentiert nun der Schweizer Fachwelt eine kleine Auswahl an jenen Rissen, die heute noch in den lederbezogenen Portefeuilles der *Sammlung Lavater* aufbewahrt sind. Die vorliegende Arbeit im Schweizer Archiv für Heraldik fusst auf der langen Tradition der Schweizer Scheibenriss-Forschung, die nicht zuletzt in den Seiten dieses Organs ihre würdigsten Vertreter fand.³ Die Kunstwissenschaft richtete vor ca. 100 Jahren ihr kulturpolitisches Interesse auf dieses vergessene Kunstgewerbe heraldischer Natur⁴, wobei die Suche in europäischen Sammlungen und Kunstkabinetts unerahnte Bestände zu Tage brachte.

Die präsentierten Scheibenrisse ermöglichen einen Einblick in die Entwicklung dieser Kunstgattung. Die Blätter des Hieronymus Caspar Lang d.Ä. (Nr.1, 2, 3) bezeugen den hohen Stellenwert der Schaffhauser Schule um die Mitte des 16. Jhdts.

Die Zürcher Stilrichtung wird im Schweiß Christoph Murers gegen Ende des 16. bis zur Mitte des 17. Jhdts. in der gesamten Schweiz federführend, wie ein Riss eines Unbekannten bezeugt (Nr.4). Basel erlebt mit Bernhard

Herzog (Nr. 5) zu Beginn des 17. Jhdts. eine neue stilistische Blüte, während Zug durch einen seltenen Riss des Hinterglasmalers Adam Zumbach vertreten ist (Nr. 6).



1. Scheibenriss zu einer Wappenscheibe der Grafschaft Hauenstein im Schwarzwald

um 1555–56

Hieronymus Caspar Lang d.Ä. (Hüfingen in der Baar um 1520–1582 Schaffhausen)

365 x 283 mm (Kaschierung: 463 x 315 mm)

LAV VIII/65/2247

Technik:

Spuren von Vorzeichnung in grauem Stift; Feder in Schwarz; kaschiert; leicht fleckig; Randlinien; Vertikal- und Horizontalknick

Beschriftet vom Künstler unten: *Schwarzwald under der graffschafft hauenstein*. Beschriftet in grauem Stift von Friedrich Thöne vor 1939 auf der Kaschierung rechts unten: *Hieron. Lang*

Literatur: erwähnt in Thöne (1939), S.39

Auf einem Podest stehen zwei durch kurzbreites Landsknechtschwert, Halbarte, bram-arbasierender Pose und matrialischen Schnäuzen gekennzeichnete Landsknechte.⁵ Auf ihrem Wams sind Andreaskreuze eingeschlitzt, die als deutsche Parteizeichen gelten. Einer trägt die nach vorn gerichtete Kriegsfeder, beide kleiden die Pluderhosen, gepuffte Ärmel und geschlitzte Schamkapsel.

In ihrer Mitte erhebt sich eine mächtige Tanne. In ihren Ästen nährt sich ein Eichhörnchen, welches von einem Armbrustschützen von unten angezielt wird. Im Oberlicht: Holzhacker (links) und Köhler (rechts) bei der Waldarbeit.

Das Blatt stammt vom Glasmaler und Reisser Hieronymus Caspar Lang d.Ä. (um 1520–1582), der als Zwanzigjähriger unter unbekanntem Umständen von Hüfingen in der Baar nach Schaffhausen auswanderte. Er gründete hier eine blühende Werkstatt, die nach seinem Tode vom Sohn Daniel (1543–1610) und vom Enkelkind Hans Caspar d.Ä. (1571–1645) weitergeführt wurde.⁶

Der Riss ist durch einen nahezu identischen, mit dem Jahr 1556 datierten Langscheibenriss im Schweizerischen Landesmuseum Zürich vergleichbar.⁷ Er weist dieselben stilistischen und ikonographischen Merkmale auf. Der einzige Unterschied liegt in der Haar- und Barttracht der Landsknechte. Das Wiener Blatt könnte unter Umständen als Vorlage zum Zürcher Riss gedient haben. Für eine Datierung in die 1550er Jahre spricht auch der rosettenbesetzte Volutengiebel, der in Langs Frühwerk des öfteren auftritt.⁸

Ein monogrammierter und datierter Langriss in der Karlsruher Staatlichen Kunsthalle für die Grafschaft Hauenstein *Die Achtmann des schwartwald vnder der / graffschaft bouwenstein: 1568 / IGL (legiert)* zeigt wieder zwei Landsknechte, diesmal aber in Kriegsrüstung und mit Gewehr.⁹

Die Tanne mit den Eichhörnchen im Geäst ist das Schildbild der Grafschaft Hauenstein am Rhein im Schwarzwald¹⁰, die zu den vier österreichischen Waldstätten gehörte. Hans Lehmann erwähnt Hieronymus Lang als einen der für die Grafschaft aktiven Glasmaler.¹¹ Als Künstler *super partes* konnte der Glasmaler auch problemlos für Konfessionsgegner arbeiten. Er war auch bei anderen Gelegenheiten für die rechtsrheinischen Orte im vorderösterreichischen Lande tätig.¹²



2. Scheibenriss zu einer Stifterscheibe des Ulrich Rüeger

1565

Hieronymus Caspar Lang d.Ä. (Hüfingen in der Baar um 1520–1582 Schaffhausen)

256 x 209 mm (463 x 315 mm)

LAV VIII/65/2258

Technik:

Spuren von Vorzeichnung in grauem Stift; Feder in Schwarz; kaschiert; am rechten unteren und linken oberen Eck Schmutzflecken; Randlinien; Vertikalknick

Beschriftet vom Künstler oben: *Das ghüss uff (?) michel schäggen fisin (?)*; beschriftet und datiert vom Künstler unten: *Urigh Rüeger und verena koss Dorothea strubin sin Eebliche hussfrow / zu Jestetten 1565*; Tinkturangaben: *GI* (=gelb); *W* (=weiss); *R* (Blättchensymbol=grün); *W* (=weiss); *R* (rot)

Beschriftet in grauem Stift von Friedrich Thöne auf der Kaschierung unten rechts: *Lang*

Literatur: erwähnt in Mraz/Schögl 1999, S.222 (zu Kat.12)

Auf einem mit Schriftkartusche besetzten Podest steht der mit Halbarte und Schwert bewaffnete Stifter mit Barett und Strumpfbündel. Ihm gegenüber steht seine ihm im Buckelglas den Willkommentrunk anbietende Frau Dorothea Strub(in).

Der Reisser aus Schaffhausen entwickelt in den 1560er Jahren eine effiziente Arbeitsaufteilung. Die dreiteilige Bildkomposition steht nun klar mit Oberlicht, Mittelbild und

Sockelzone und wird zur Konstante in Langs Stilbildung. Die Stereotypisierung seiner Figuren unterliegt einem arbeitsökonomischen Prinzip, wobei die Reinzeichnung zugleich als Bleiriss verwendet wurde.

Dieser Riss ist für den urkundlich belegten Stifter im Jahre 1565 angefertigt worden. Uldaricus Rüeger aus Jestetten (KT SH) und seine Frau Dorothea Strub erscheinen im *Liber Familiarum Jestadiensis* als Ehepaar. Aus ihrer Ehe kommen Uldaricus II. (geb. um 1580 und Bürgermeister) und Jacob zur Welt.¹³

In der *Sammlung Lavater* befindet sich ein zweites Blatt, das im selben Jahre von Hieronymus Lang d.Ä. für Jörg Rüeger aus Neunkirch (KT SH) anfertigte. Es handelt sich dabei um einen Scheibenriss zu einer Stifterscheibe, die den Auftraggeber während der Ausübung seines Berufes als Barbier und Chirurg darstellt.¹⁴

Weitere Lang-Risse für Familienangehörige der Rüeger befinden sich in London¹⁵ und in Privatbesitz.¹⁶

Die Annahme ist berechtigt, es handle sich hier um abgesplitterte Familienzweige der ursprünglich aus dem Klettgau stammenden Dynastie.¹⁷

Schild (Hufschmied): in Rot ein grünes Kleeblatt (Schildhaupt), ein quergelagerter Hammer (Herzstelle) und ein Hufeisen (Schildfuss).

3. Scheibenriss zu einer Wappenscheibe des Hans Rösch-Taubennest

1558

Hieronymus Caspar Lang d.Ä. (Hüfingen in der Baar um 1520–1582 Schaffhausen)

303 x 205 mm (463 x 315 mm)

LAV VIII/65/2261

Technik:

Feder in Schwarz; z.T. allseitig beschnitten; kaschiert; an der rechten unteren Ecke stark fleckig; Reste von Randlinien; Vertikalknick. Beschriftet und datiert vom Künstler unten: *Hanns rösch Dubennest Letzius von fürstenberg und / Anna Egly sin Eebliche bussfrow 1558*

Blattverso: In schwarzer Feder Werkstattssignatur bzw. Besitzervermerk: *HCL* (legiert)

Provenienz: Hans Caspar Lang d.Ä. (†1645), Schaffhausen

Literatur: Canestrini (1999)

Auf einem mit antikisierenden Mischwesens besetzten Podest steht der mit Halbarte und kurzbreites Landsknechtsschwert bewaffnete,

¹ Mraz/Schögl, 1999

² Unter Scheibenriss versteht man einen massgerechten graphischen Entwurf zu einer figürlich gestalteten Glasscheibe heraldischen Charakters. Für eine tiefgehende Untersuchung der Glasmalerei und ihrer Vorlagen siehe Rahn 1901; Ganz 1906; Lehmann 1925; Boesch 1955. Zusammenfassungen in AK Bern 1996 und in Hasler 1999

³ Siehe Ganz 1901 und Jolidon 1995

⁴ Meyer 1884; vgl. dazu Fischer 1914, S.176 über die Schweizer Scheibe: «Die ganze Stufenleiter der Gefühle vom wohlberechtigten Patriotismus bis zur Prahlucht findet Nahrung im eigenen Beschauen wie im Vorweisen und in der Überzeugung, dass der Fremde beim Anblick von Achtung und Neid bewegt werde».

⁵ Zu einer kulturhistorischen Untersuchung vgl. Bächtiger 1975, S.205 *passim*

⁶ Vgl. dazu Canestrini 1999 mit weiterführender Literatur

⁷ Schweizerisches Landesmuseum AG 12001, als H.Lang, 305x209, «Schwarzwald under der graffschafft bowenstein 1556»; publiziert in Warnecke 1883, Taf.66; erwähnt (ohne Inv.-Nr.) in Thöne 1939, S.37 und in Hasler 1997, S.312 zu Kat. 714

⁸ Österreichische Nationalbibliothek LAV VII/65/2284 «Scheibenriss zu einer Stifterscheibe des Hans Spörli aus Löhningen», 1549 datiert und ILG (legiert) monogrammiert. 319 x 223 (462 x 314)

⁹ Kupferstichkabinett, Inv.-Nr.XI 84, publiziert (ohne Abb.) in AK Karlsruhe 1987, Kat.28 (S.27f.), irrtümlich

als «zwei Soldaten beiderseits einer Fichte»; erwähnt in Thöne 1939, S.38

¹⁰ So in der Scheibe im Rheinfeldner Rathaus mit dem *Wappenlosen Sinnbild der Grafschaft Hauenstein* von einem unbekannte süddeutschen Meister, um 1530–40, publiziert in Lehmann 1940, Abb.4.

¹¹ Ebenda, S.31f. und 36f.

¹² Österreichische Nationalbibliothek, LAV VIII/65/2256 «Scheibenriss zu einer Familienscheibe der Gebrüder Weber aus Blumberg», um 1550–1560, 317 x 202 mm (462 x 315 mm), publiziert in Canestrini 1999

¹³ Der Verfasser verdankt diesen Hinweis Herrn Erich Danner, Neuhausen/Rhf. (schriftliche Mitteilung, 25.12.1998).

¹⁴ Österreichische Nationalbibliothek, LAV V/7/320, publiziert in Mraz/Schögl 1999, Kat.12 (S.222), Abb.S.223

¹⁵ «Hanns Rüeger der Jung zu Nü(n)kilch und Jörg Rüeger zu Wilchingen», Ashmolean Museum, London; publiziert (ohne Inv.-Nr. und Abb.) in Parker 1938, Nr.318 (S.140) «Below in the center two coats of arms charged with a water-bird's claw, and crossed hammers surmounting a pair of compasses» (Uhrmacher).

¹⁶ 1561 für Hans Rüeger, Schmied aus Osterfingen (KT SH), publiziert in Aukt.-Kat. 1995, Kat.107, S.91

¹⁷ Diese Hypothese wird von einer schriftlichen Mitteilung des Heraldikers Fritz Brunner, Zürich (10.11.99) bekräftigt.



mit martialischem Schnauz, weiten Pluderhosen und Pelzkappe charakterisierte Stifter. Seine Gemahlin trägt die nach vorne stossende Feder und reicht ihrem Mann den Willkommmentrunk im Buckelglas.

Der rechte Säulenschaft ist von Blattwerk umrankt, ein Motiv, dass Lang schon seit den späten 1540er Jahren benutzt.¹⁸ Das verdrehte Astwerk als Trennelement zum Oberlicht ist sicherlich ein *Novum*. Der Zeichner versucht hier offensichtlich eine Abwendung vom älteren Volutengiebel, bevor in den späteren Werken (Mitte 1560–1565) das Rollwerk übergreift.

Der Stifter ist urkundlich belegt. Hans Rösch – Langs Auftraggeber – erscheint in der Türkensteuerliste von 1542 mit einem Vermögen von 3.950 fl. als der wohlhabenste Bürger Fürstenbergs.¹⁹ Er ist vermutlich mit jenem Conrad Rösch genannt Taubennest aus Fürstenberg in der Baar verwandt, der 1510 an der Universität Tübingen immatrikuliert war.²⁰ Die unfreien Bürger der Stadt waren dazu verpflichtet, den Krieg gegen die Türken in Wien (1526–1566; 1529 nahmen 3.000, 1532 10.000 Landsknechte an den Türkenkriegen teil) mitzufinanzieren, und es wurden Steuerlisten angefertigt. Hans Rösch, genannt Letzeisen, wird auch 1565 Schultheiss von Fürstenberg.²¹ Der Spitzname «Let-

zius» wäre demnach als Latinisierung im Zuge der humanistischen Aufwertung der Auftraggeberschicht zu verstehen.

Das Blatt war zwischen 1582 und 1645 in der Werkstatt des Reissers, Illustrators und Glasmalers Hans Caspar d.Ä., dem Enkel des Hieronymus Lang in Besitz. Sein Werkstattvermerk kommt am Blattverso von Rissen des Grossvaters des öfteren vor.²² Alle weisen die identische Werkstattsignatur des Wiener Blattes auf.

Schild: über zwei gekreuzte «Schwerter» ein Taubennest (ohne Tinkturangaben).



4. Scheibenriss zu einer Kollektivscheibe mit den Wappen Rublin, Denzler und vier leere Wappenschilder

1608
Murer-Umkreis (Zürich)

328 x 305 mm (354 x 333 mm)
LAV V/11/407

Technik:

Feder in Schwarz (Mittelbild) und Braun (Rahmung und oberes Feld); Pinsel in Braun (Rahmung und oberes Feld) und Grau (Mittelbild) laviert; am unteren Rand stark beschnitten; z.T. verschmutzt; obere und seitliche Randlinien; kaschiert und mit Goldbändchen belegt; Horizontalknick.

Unter einer Säulen- und Arkadenarchitektur mit vorspringendem Gesims wird der zerlumpte Wanderer vom Barmherzigen gespeist. Die Stifterwappen sind in den Feldern um das Mittelbild platziert.

Dieses aufwendig und detailreich gestaltete Blatt war sicherlich als Viesierung (Reinzeichnung) zu einer Glasmalerei gedacht. Ein Drittel des unteren Blattes fiel einer späteren Beschneidung zum Opfer.

Man erkennt deutlich die Stileinflüsse des Zürcher Glasmalers und Reissers Christoph Murer (1558–1614). Das Spiel mit vor- und rückversetzten Architekturelementen mit drastischen Verkürzungen zählt zu den ausdrucksstarken Charakteristika des Christoph Murer.²³

Die Figuren treten durch ihre Körperhaftigkeit aus dem Rahmung heraus. Die einheitlich gestaltete Lichtquelle gibt ihren geklüfteten Gewändern eine glaubwürdige Stofflichkeit, die durch den auffallenden Hell-Dunkel-Kontrast umso realistischer wirkt. Die Licht-Schatten-Partien der Gesichter und des bewegten Faltenwurfs verleiht ihnen plastische Stärke.

Das heraldisch rechte Wappen ist mit jenem der Zürcher Familie Rublin identisch. Es erscheint auf einer Allianzwappenscheibe aus der Mitte des 16. Jhdts. des Zürchers Ulrich Ban d.J.²⁴ Schild: schräglinksgeteilter Schild; steigendes Einhorn; schräggelagerte Axt mit bekreuztem Stiel (ohne Tinkurangaben). Spaugenhelm mit Helmzier: steigendes halbes Einhorn.

Das heraldisch linke gehört der Zürcher Familie Denzler.²⁵ Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist es jenes von Konrad D., Zunftmeister und Landvogt zu Wädenswil (ab 1574). Der bekannte Pfarrer und Philologe Hans Jakob D. (geb. 1622) kann es im Jahr 1608 nicht gewesen sein. Schild: in Blau zwei aus den Wolkenflanken tretenden, rotbeärmelten, verschränkten Rechtshänden (=Emblem des Treuhandpaares) über grünem Dreieck; überhöht von zwei goldenen Sternen. Spangenhelm mit Helmzier: ein abgerissener Arm mit Stab.



5. Doppelprojekt-Scheibenriss zu einer Allianzwappenscheibe des Bartholomäus May und der Elisabeth von Wattenwyl

Bernhard Herzog (tätig in Basel von 1570–1620?)
1601

303x200 mm (411 x 310 mm)
LAV X/96/2074

Technik:

Feder in Schwarz; Pinsel in Grau laviert; z.T. verschmutzt; in der rechten Blatthälfte Quetschfalte (Papierdefekt); an den Rändern beschnitten; auf farbigem Karton kaschiert mit nachträglich eingezogenen Randlinien in Schwarz. Beschriftet und datiert vom Künstler unten: VB (legiert); na(c)h Murers / 1601. Beschriftet von fremder Hand in brauner Feder unten: HR(legiert)Lando 1605

Provenienz: Hans Rudolf Lando (†1645), Schaffhausen
Literatur: Erwähnt in Hasler 1997, S.322 (Addenda et Corrigenda ad Bd.I)

¹⁸ Vgl. Anm.8

¹⁹ Fürstlich-Fürstenbergisches Archiv (Donau-eschingen), I, 234, publiziert in Vetter 1997, S.116. Der Verfasser verdankt diesen Hinweis August Vetter, Waldkirch (schriftliche Mitteilung, 12.08.98).

²⁰ vgl. Nägele (o.J), S.104f.

²¹ vgl. Anm.19

²² z.B. Österreichische Nationalbibliothek, LAV VIII/65/2249. Scheibenriss zu einer Stifterscheibe des Peter Neuenburger, um 1570–75. 316x187 (461x315), erwähnt in Thöne 1939, S.39

²³ Siehe seine Meisterzeichnung von 1603 (Karlsruher Staatl. Kunsthalle, Kupferstichkabinett; publiziert (ohne Inv.-Nr.) in Boerlin 1976, Abb.76, S.68; vgl. hier auch Anm. 320a)

²⁴ ehem. Sammlung d. St. Petersburger Eremitage; publiziert (ohne Inv.-Nr.) in ebenda, Nr. 5, S. 218, Abb. 3, Taf. 88

²⁵ vgl. Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, dt. Ausgabe, Bd. 2, Neuenburg 1924, ad vocem «Denzler» (S. 693). Den Hinweis verdankt der Verfasser Herrn Pfister (Staatsarchiv KT ZH).

Vor einer reich verzierten Architekturräumung öffnet sich im Oberlicht eine Enten- und Hasenjagdsszene. Unten flankieren zwei Eroten die beschriftete Rollwerkkartusche. Die Familienwappen nehmen das ganze Mittelfeld ein.

Das Blatt hat ein nahezu identisches Pendant im Bernischen Historischen Museum, welches weiter den Besitzervermerk des Berner Sammlers und Glasmalers Hans Rudolf Lando (1584–1645) trägt.²⁶ Herzog benutzt «eine kräftige, frei über die Konturen geführte Lavierung».²⁷

Der Basler steht deutlich im Banne Christoph Murers, von dem er stilistische und ikonographische Impulse bekommt.²⁸

Der Auftraggeber dieses Scheibenrisses war Bartholomäus May (1567–1611), Herr zu Rued und Hünigen. Schild: geteilt von Gold, mit zwei gegeneinander gekehrten, steigenden, blauen Löwen und von Blau und Gold fünfmal gespalten. Spangenhelm mit Helmzier: ein wachsender Löwe. Bartholomäus May war seit 1588 Mitglied des grossen Rates, 1592 bis 1598 Kastellan zu Zweisimmen und zwischen 1601 bis 1607 Landvogt zu Yverdon.²⁹ Er heiratete im Jahre 1584 Elisabeth von Wattenwyl. Schild: in Rot drei silberne Flügel. Spangenhelm mit Helmzier: ein geflügelter widersehender Frauenrumpf.

Die Ausführung des Berner Scheibenrisses ist demnach zwischen 1584 und 1601 anzusetzen, bevor es von Lando 1602 aufgekauft wurde. 1605 erwarb er auch das Wiener Blatt.

6. Scheibenriss zu einer runden Stifterscheibe für Pius Kreuel

1675
Adam Zumbach (Zug 1651–1693)

Durchmesser: 167 mm (418x329 mm)
LAV VII/40/556

Technik:

Feder in Schwarz; Pinsel in Grau laviert; z.T. stark verschmutzt; mehrfach kaschiert mit nachträglich eingezogenen Randlinien in Schwarz. Monogrammiert und datiert vom Künstler unten: AZB 1675

Literatur: Erwähnt in Mraz/Schögl (1999), Kat.16

Der in zwei ungleiche Blatthälften geteilte Rundriss zeigt im unteren Blattdrittel das Donatorenwappen und darüber einen Einblick in eine Raumflucht, in der sich die Ausgießung des hl. Geistes ereignet.



Das Monogramm ist jenes des Zuger Glasmalers Adam Zumbach.³⁰ Der Rundriss lässt sich auch problemlos in sein gut belegtes Œuvre einfügen.³¹ Schon Hans Lehmann bezeichnet ihn als «sorgfältigen Glasmaler».³²

In der *Sammlung Lavater* ist ein weiterer Zumbach-Rundriss aufbewahrt, der als Huldigung der Allianz zwischen Carl Josef von Brandenburg (1653–1716) und seiner Frau Anna Brandenburg im Jahre 1676 gestiftet wurde.³³ Er zeigt neben dem Wappen den Sturmzug auf die Stadt Besançon durch die französische Armee. Dank dem Hinweis Mylène Ruoss (Schweizerisches Landesmuseum, Zürich) gelang der seltene Fund der dazu ausgeführten Hinterglasmalerei im «Gotischen Haus» zu Wörlitz bei Dessau (ehem. Fenster XXIII) aufzufinden.³⁴

Für «Pius Kreüwel, Conuentual und Stadthalter zu Pfeffikon» hat Zumbach 1675 auch eine runde Monolithscheibe mit dem Villmerger Sieg der katholischen über die protestantischen Stände angefertigt.³⁵ Schild: in Blau eine abgerissene goldene Vogelkralle über grünem Dreiberg. Spangenhelm und Helmzier: eine abgerissene Vogelkralle über einem Dreiberg. Franziskus Kreuel – ein Familienmitglied der katholischen Familie Kreuel an der Baar (KT Zug), stiftete im Jahre 1636 zusammen mit anderen Donatoren eine Kollektivscheibe an das Ehepaar Losser-Bösch.³⁶

²⁶ Inv. 20036.714 mit identischer Quetschfalte; publiziert in Hasler 1996, Kat.132 (S.125f.), als «Bernhard Herzog um 1587»

²⁷ Ebenda, S.125; vgl. auch die Stilanalyse in Ganz 1966, S.88

²⁸ Siehe Murers Riss von 1586 im Bernischen Historischen Museum, Inv. 20036.393; publiziert in Hasler 1997, Kat. 577 (S. 189)

²⁹ Vgl. Hasler 1996, S. 125 (zu Kat. 132) mit Quellenangabe und weiterführender Literatur

³⁰ vgl. Boesch 1955, Meistersignatur Nr. 79 (S. 47)

³¹ vgl. Wyss 1968, S. 86f.

³² Lehmann 1925, S. 79 und S. 94

³³ LAV XVIII/249/11607. Durchmesser: 178 (287x200); publiziert in Mraz/Schögl 1999, Kat. 16 (S. 230). Für dieses Ehepaar fertigte Zumbach auch eine weitere, mit 1688 datierte Rundscheibe an (Zuger Historisch-Antiquarische Sammlung; publiziert (ohne Inv.-Nr.) in Wyss 1968, Nr. 69, S. 167, Abb. 92

³⁴ publiziert (ohne Abb.) in Rahn 1885, Nr. 103 (S. 223) als «Michael Müller»; erwähnt in Wyss 1968, S. 87 und Anm. 299; für die Erstzuschreibung vgl. auch S. 34 und Anm. 22

³⁵ «AZB» monogr., Schweizerisches Landesmuseum, Zürich, Inv. LM 6181; publiziert in Schneider 1970, Nr. 652 (S. 327), Abb. 652 (S. 438). – Vgl. dazu auch Lehmann 1925 (vgl. Anm.), Taf. 69

³⁶ Privatbesitz; publiziert in Vignau-Wilberg 1982, Abb. 44 (S. 167).

Anschrift des Autors: Alessandro Canestrini
Via Anagni 55/P/25
I-00171 Roma
alessandro@canestrini.net

Riassunto

La pubblicazione presenta una selezione di disegni appartenenti alla collezione d'arte di Johann Caspar Lavater (Zurigo 1741–1801), conservata nell'Archivio fotografico della Biblioteca nazionale austriaca a Vienna (Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek).

Nello specifico, si tratta di alcuni bozzetti grafici preparatori per pitture vitree (*Scheibenrisse*), genere artistico molto ricercato da tutte le classi sociali, in Svizzera e in Germania meridionale dal XVI al XVII secolo. Questo genere ebbe fin dall'inizio una forte connotazione araldica, dato il suo scopo altamente rappresentativo. Il committente si lasciava immortalare tramite il suo stemma di famiglia, ereditato o acquisito in tempi recenti. Il vetro dipinto era poi destinato alle finestre di un conoscente, al quale veniva regalato il prodotto finale.

I bozzetti grafici qui presentati per la prima volta in forma di catalogo permettono una visione d'insieme dello sviluppo di questo genere artistico. La scuola di Sciaffusa è rappresentata da tre disegni di Hieronymus Caspar Lang il vecchio (n° 1, 2, 3) verso la metà del

XVI secolo. La scuola di Zurigo è fortemente condizionata da Christoph Murer verso la fine del XVI secolo. Un disegno del 1608 (n° 4) di un artista rimasto sconosciuto ne è l'esempio lampante. Basilea ha un forte rilancio artistico all'inizio del XVII secolo quando Bernhard Herzog (n° 5) s'impone come artista ormai affermato. La produzione di *Scheibenrisse* a Zug prende piede verso la metà del XVII secolo e Adam Zumbach ne è il rappresentante più accreditato (n° 6).

Résumé

Six cartons de vitraux de la collection Lavater de Vienne

La présente publication propose une sélection d'esquisses, dessins appartenant à la collection d'art de Johann Caspar Lavater (Zurich 1741–1801), conservés dans les Archives photographiques de la Bibliothèque Nationale d'Autriche, à Vienne (Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek). En l'occurrence, il s'agit de quelques cartons de vitraux de petit format (*Scheibenrisse*), un genre artistique très recherché dans toutes les classes sociales, en Suisse et en Allemagne méridionale, aux XVI^e et XVII^e siècles. Cette catégorie d'œuvres fut marquée dès ses débuts par une forte empreinte héraldique, étant donné son but hautement représentatif. Le maître de l'ouvrage se faisait immortaliser par le biais de ses armoiries familiales, héritées ou récemment acquises. Le verre peint était ensuite destiné à la fenêtre d'une connaissance, à qui l'on avait fait cadeau de l'ouvrage achevé.

Présentés ici pour la première fois sous forme de catalogue, ces cartons donnent une vue d'ensemble sur le développement du genre. Schaffhouse est représenté par trois dessins de Hieronymus Caspar Lang l'Ancien (n° 1, 2, 3), du milieu du XVI^e siècle environ. Christoph Murer conditionne fortement l'image de Zurich vers la fin du même siècle, comme en témoigne le carton d'un artiste inconnu, daté de 1608 (n° 4). Bâle connaît une forte impulsion artistique au début du XVII^e siècle, lorsque Bernhard Herzog (n° 5) s'impose comme une personnalité reconnue. La production de cartons de vitraux prend pied à Zug vers le milieu du XVII^e siècle et Adam Zumbach en est le représentant le plus accrédité.

Literaturverzeichnis

- AK Bern 1996. Ausstellungskatalog «*Einer Eidgenossenschaft zu Lob*»; *Entwürfe zu Schweizer Glasgemälden des 16. und 17. Jahrhunderts; Die Scheibenriss-Sammlung Wyss*, Bernisches Historisches Museum, Nov. 1996–März 1997, Bern 1996
- AK Karlsruhe 1987. Ausstellungskatalog *Heilige, Adelige, Bauern. Entwürfe zu «Kabinettscheiben» aus der Schweiz und vom Oberrhein* (Gestaltung Elke Bratke), Staatl. Kunsthalle Karlsruhe, Dez. 1978 bis Jan. 1979, Karlsruhe 1987
- Aukt.-Kat. 1995. Auktionskatalog Galerie Fischer (Luzern) / Laube (Zürich), *Handzeichnungen und Aquarelle alter und moderner Meister (Scheibenrisse; Zeichnungen und Aquarelle der Romantik aus verschiedenen Schweizer Sammlungen)*, am 20.6.1995 in Luzern, Luzern 1995
- Bächtiger 1975. Bächtiger, Franz *Andreaskreuz und Schweizerkreuz. Zur Feindschaft zwischen Landsknechten und Eidgenossen*, in: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums, 51–52/1971–72, Bern 1975, S. 205–70
- Boerlin 1976. Boerlin, Paul-Henry *Leonhard Thurneysers als Auftraggeber. Kunst im Dienste der Selbstdarstellung zwischen Humanismus und Barock*, Basel/Stuttgart 1976
- Boesch 1955. Boesch, Paul *Die Schweizer Glasmalerei*, Basel 1955 (= «Schweizer Kunst», Bd.6)
- Boesch 1929. Boesch, Paul *Schweizerische Glasgemälde im Ausland. Die ehemalige Sammlung in der Eremitage in St. Petersburg*, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 1/1939, S.211–234
- Canestrini 1999. Canestrini, Alessandro *Ein Scheibenriss zu einer Wappenscheibe für die Gebrüder Weber zu Blumberg – ein Beitrag zur Baarer Kulturgeschichte des 16. Jhs.*, in: Almanach 2000. Heimatjahrbuch des Schwarzwald-Baar-Kreises, Bd.24, Villingen-Schwenningen 1999, S.150–154
- Fischer 1914. Fischer, Josef Ludwig *Handbuch der Glasmalerei; für Forscher, Sammler und Kunstfreunde wie für Künstler, Architekten und Glasmaler*, Leipzig 1914 (= Hiersemanns Handbücher VIII)
- Ganz 1901. Ganz, Paul *Ein Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Glasmalerei*, in: Schweizer Archiv für Heraldik/Archives héraldiques suisses, 15/1901, S.102f
- Ganz 1906. Ganz, Paul *Über die Schweizerische Glasmalerei und ihre Bedeutung für die Kunstgeschichte*, in: Jahresbericht der Öffentlichen Kunstsammlung in Basel, LVIII, N.F. II, 1906, S. 3–28
- Ganz 1966. Ganz, Paul Leonhard *Die Basler Glasmaler der Spätrenaissance und der Barockzeit*, Basel/Stuttgart 1966
- Hasler 1996. Hasler Rolf, *Die Scheibenriss-Sammlung Wyss. Depositum der Schweizerischen Eidgenossenschaft im Bernischen Historischen Museum*, Katalog, Bd.1, Bern 1996
- Hasler 1997. Hasler Rolf, *Die Scheibenriss-Sammlung Wyss. Depositum der Schweizerischen Eidgenossenschaft im Bernischen Historischen Museum*, Katalog, Bd.2, Bern 1997
- Hasler 1999. Hasler, Rolf «*Hie Obenn sol Eynner mitt Eynner Albhornn hornn*». *Die Scheibenrisse der Sammlung Wyss: ein verkannter Schatz in neuem Licht*, in: Kunst+Architektur in der Schweiz (Hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte), 50, Heft 4, Bern 1999, S.40–46
- Jolidon 1995. Jolidon, Yves *Eidgenössische und oberrheinische Scheiben aus dem Museum Cluny*, in Schweizer Archiv für Heraldik/Archives héraldiques suisses, 109/1995, S. 5–44 (1. Teil); S.83–132 (2. Teil)
- Lehmann 1925. Lehmann, Hans *Zur Geschichte der Glasmalerei, in der Schweiz*, Frauenfeld 1925
- Lehmann 1940. Lehmann Hans *Zur Geschichte der oberrheinischen Glasmalerei im 16. Jahrhundert* (mit Katalog), in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 2/1940, S. 30–52
- Meyer 1884. Meyer, Hermann *Die Schweizerische Sitte der Fenster- und Wappenschenkung vom XV. bis XVII. Jahrhundert. Nebst Verzeichniss der Züricher Glasmaler von 1540 an und Nachweis noch vorhandener Arbeiten derselben*, Frauenfeld 1884
- Mraz/Schögl (1999). Mraz, Gerda / Schögl Uwe (Hrsg.) *Das Kunstkabinett des Johann Caspar Lavater*, Wien/Köln/ Weimar 1999
- Nägele (o.J.). Nägele, Anton *Dr. Gallus Müller von Fürstenberg*, in: Freiburger-Diözesan-Archiv, Bd.39, N.F., (o.J.)
- Parker 1938. Parker, Karl Theodor *Catalogue of the collection of drawings in the Ashmolean Museum*, Bd.I, Oxford 1938
- Rahn 1885. Rahn, Johann Rudolf *Die Glasgemälde im Götischen Haus zu Wörlitz*, Leipzig 1885 (=Gesammelte Studien zur Kunstgeschichte; Festaussgabe für A. Springer)
- Rahn 1901. Rahn, Johann Rudolf *Glasgemälde aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts und ihre Vorlagen*, in: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, NF 3/1901, S.58–66
- Schneider 1970. Schneider, Jenny *Glasgemälde; Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich*, Bd.II, Zürich o.J. (1970)
- Thöne 1939. Thöne, Friedrich *Ein Bildnis des Glasmalers Hieronymus Lang und einige Beiträge zu seiner und seines Sohnes Daniel Tätigkeit*, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 1/1939, S. 32–39
- Vetter 1997. Vetter, August *Fürstenberg – Stadtteil von Hüfingen. Die Geschichte der einstigen Bergstadt in der Baar*, Hüfingen 1997
- Vignau-Wilberg 1982. Vignau-Wilberg, Thea *Christoph Murer und die «XL. Emblemata miscella nova»*, Bern 1982
- Warnecke 1883. Warnecke, Friedrich *Musterblätter für Künstler und Kunstgewerbetreibende, insbesondere für Glasmaler*, Berlin 1832 (*Nachtrag zu den Musterblättern für Künstler und Kunstgewerbetreibende, insbesondere für Glasmaler*, Berlin 1887)
- Wyss 1968. Wyss, Franz *Die Zuger Glasmalerei*, Zug 1968

Katalognummern

1. LAV VIII/65/2247 – Bildarchiv Österreichische Nationalbibliothek, Hieronymus Caspar Lang d.Ä. (Schaffhausen), *Scheibenriss zu einer Wappenscheibe der Grafschaft Hauenstein im Schwarzwald, 1555/1556*
2. LAV VIII/65/2258 – Bildarchiv Österreichische Nationalbibliothek, Hieronymus Caspar Lang d.Ä. (Schaffhausen), *Scheibenriss zu einer Stifterscheibe des Ulrich Rüeger*, datiert 1565
3. LAV VIII/65/2261 – Bildarchiv Österreichische Nationalbibliothek, Hieronymus Caspar Lang d.Ä. (Schaffhausen), *Scheibenriss zu einer Wappenscheibe des Hans Rösch-Taubenmest*, datiert 1558
4. LAV V/11/407 – Bildarchiv Österreichische Nationalbibliothek, Murer-Umkreis (Zürich), *Scheibenriss zu einer Kollektivscheibe mit den Wappen Rublin, Denzler und vier weitere unbekannte Stifter*, datiert 1608
5. LAV X/96/2074 – Bildarchiv Österreichische Nationalbibliothek, Bernhard Herzog (Basel), *Doppelprojekt-Scheibenriss zu einer Allianzwappenscheibe des Bartholomäus May und der Elisabeth von Wattenwyl*, datiert 1601
6. LAV VII/40/556 – Bildarchiv Österreichische Nationalbibliothek, Adam Zumbach (Zug), *Scheibenriss zu einer runden Stifterscheibe für Pius Kreuel*, datiert 1675

Die SHG dankt herzlich dem Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, die Bilder veröffentlichen zu dürfen.